

Gebrauchslyrik – aus Lyrikschadchens Handwerkskiste

I. Kleine Theorie

Unter *Gebrauchslyrik* versteht man *Gedichte*, deren Produktionsabsicht auf einen Anlass abzielt (Kirchenlied, Gebetsspruch, Geburtstagsständchen, Poesiealbum-Spruch, Hochzeitsgedicht usw.). Der Text hat für Autor und Hörer/ Leser keinen Selbstwert. Die ästhetische Verpackung ist zweitrangig, wenngleich nicht ungewünscht. Wer hört es schon gern, wenn die Verse unvollkommen stolpern: Bei Hans Sachs ein Knitteln - beim Handwerker ein Rütteln - beim Hörer ein Schütteln? Grüß Schrott!

Lyrikschadchens Grußformel ©

Liebe Gäste, ihr seid da -
 schön, dass euch der Tag war klar.
 Scheitert' wohl so manch Termin
 den man ließ am Festtag ziehn,
 weil man keinen Kuli fand,
 der entfernt von seinem Band -
 lag da nur 'ne Faden-Öse
 und man war dem Schicksal böse.
 Manchmal war die Mine leer,
 Gute Laune? Ging nicht mehr.
 Ja die Miene blieb nicht heiter,
 und der Ärger ging noch weiter - - -

Nein - ihr seid heut hergelaufen
 müsst euch nicht die Haare raufen,
 seid wohlmöglich hergeeiert-
 weil ihr hofft- hier wird gefeiert,
 nächstens dann vielleicht gerei...
 weil das Bier in Strömen floss,
 was den Magen sehr verdross.

Ja - so könnt' es heute werden -
 Keiner soll hier auf der Erden
 schlafen müssen
 ohne Kissen.

Essen, Trinken sind bestellt -
 Feiert, bis die Nacht sich hellt!

Muss die **Gebrauchslyrik** gesellschaftlich belanglos sein? Durchaus nicht!

Dazu lese man, was Kurt Tucholsky unter dem Pseudonym Ignaz Wrobel geschrieben hat:

„Es hat zu allen Zeiten eine Sorte Lyrik gegeben, bei der die Frage nach dem Kunstwert eine falsch gestellte Frage ist: ich möchte diese Verse ›Gebrauchs-Lyrik‹ nennen. Nur scheinbar hebt hier ein Begriff den andern auf.“

Der politische, ethische oder religiöse Zweck benutzt, um auf die Massen zu wirken, die Formen der Kunst, deren nicht alltägliche Ausdrucksformen ihm sehr gelegen kommen. Die Wirkung soll sofort erfolgen, sie soll unmittelbar sein, ohne Umschweife - die These passiert also nicht die Kunst, sie wird nirgends sublimiert, sondern unmittelbar, in literarischer Maskerade, vorgeführt. Dergleichen hat nichts mit ›Tendenzkunst‹ zu tun, die das grade Gegenteil der Gebrauchslyrik ist: ein tendenziöses Gedicht ist ein Gedicht; die Verse der Gebrauchslyrik sind gereimtes oder rhythmisches Parteimanifest. (- - -)“

Die Weltbühne, 27.11.1928, Nr. 48, S. 808

Quelle: www.textlog.de/tucholsky-gebrauchslyrik.html

Wikipedia weiß:

„Der Begriff wurde 1927 aufgrund eines Lyrikwettbewerbs von Bertolt Brecht geprägt.“

Auch sei diese metaphorfreie und ohne (falsches) Pathos vorgetragene literarische Ausdrucksform eine von namhaften Künstlern (Brecht, Kästner, Kaléko etc.) der sog. Neuen Sachlichkeit geschätzte Lyrikgestaltung.

Lyrikschadchen bietet jetzt einfach mal ein eigenes Beispiel solcher „Kunst“, ernst zu bleiben, sowohl bei der Herstellung der Verse wie beim Vortrag des Ergebnisses - Gelächter der Hörer nicht ausgeschlossen.

Mein Ältester, er wurd' grad dreißig
als Werber seit neun Jahren fleißig -
so meint der Pfarrer, wie er hört,
dass Daniel der Melli schwört:
„Ich gebe dir mein volles Ja!
Die Vorlaufphase hat gereicht.
Nun sind wir 'n Paa' -
halt mich ganz fest!
Jetzt kommt der Rest
- und nicht zu seicht -
auf den die Kirche uns gleich eicht.“

„ Ich geb mein „Ja! - halt dich ganz fest!
Du bist „The Best !“

II. Beispiele der Gebrauchslyrik:

Hochzeit Melanie & Daniel oder *Spatz mietz Adler*

Jetzt kommt ein Hochzeitsklassiker, mit dem ich mir schon als Kind so manches Kuchenstück erarbeitet habe! „Alle müssen am Ende auf mein Kommando was Frommes sagen: **Gott sei Dank!** Das üben wir mal eben:

1 -, 2- 3 - alle: „Gott sei Dank“ (Noch mal, das hat ja nicht geklappt, sondern geklappert! *Gott sei Dank!* Schon besser, aber noch nicht fromm genug für diesen Anlass. Also zum Dritten, bitte!. *Gott sei Dank!* Gut, das reicht für angehende Betschwestern:

a)

Hochzeitgedicht von Wilhelm Busch

O wie lieblich, o wie schicklich
sozusagen, herzerquicklich
ist es doch für eine Gegend
wenn zwei Leute, die vermögend

(Gut, gut, daran müsst ihr vielleicht noch etwas arbeiten)

...wenn zwei Leute, die vermögend
und dazu mit sich zufrieden
aber von Geschlecht verschieden
wenn nun diese, sag ich, ihre
dazu nötigen Papiere
sowie auch die Haushaltssachen
endlich mal in Ordnung machen
und in Ehren und beizeiten
hin zum Standesamte schreiten

(Nun, das war ja bei euch schon! Dass ihr so kleckert, konnte Wilhelm Busch nicht ahnen.)

... hin zum Standesamte schreiten
wie es denen, welche lieben
vom Gesetze vorgeschrieben
dann ruft jeder freudiglich:

(Alle) „Gott sei Dank! - *(Erich)* ... die haben sich!“

b) Lebensreise von Melanie und Daniel

I.

Oma Lottis Wickeltisch

Melli, wohl im Bauch ein Prickeln
 circa. zwei bis circa drei.
 „Mensch“, denkt sie, „das olle Wickeln,
 Mensch wann is' denn das vorbei?
 Geh ich mal auf Tauchstation.“
 Schwupps unter den Wickeltisch.
 „Melanie, wo bist du Kindchen?
 Komm, ich mach' s Popöchen frisch!“
 Doch das Kind, das bleibt verschwunden.
 Zieht schon heimlich seine Runden?
 Keiner hat es aufgespürt,
 während dieses saubre Mädchen
 schon in der Nivea rührt-
 Mit dem Händchen unumwunden
 Ach, die Creme weiß und milde,
 fast so mild, wie Oma Hilde.
 „Was soll Fett auf meinem Po -
 Mach ich Lottis Teppich froh!“
 Groß und größer ihre Augen.
 Herrlich kann der Teppich saugen.
 Gleich ist dieses Döschen leer -
 Eltern, bringt mir doch noch mehr
 Von der weißen Schmandcrem' her.

Da naht Mama: Herz, gab Stoß!
 Freude wurde riesengroß.
 Nicht mal einen Klaps auf Po.
 Mensch, was war ihr Po da froh!
 Ja, manch Eltern hab 'n das Glück
 kehrt das Kind nach Haus zurück.
 Irgendwann wird es wohl traben
 und sich an den Männern laben.
 Heute sehn wir hier sie wieder
 in `nem weißen Hochzeitsmieder.
 Und man denkt dann ungeniert:
 Auf die Farbe programmiert.

*

II.

In der Kirche:

Melanie, die kleine Fromme,
 jeder sie so niedlich fand.
 „Ach was faltet sie die Händchen.“
 Keiner findet das verspannt.
 „Ja früh übt sich“, denkt der Pfarrer,
 jedes Beten fängt mal an:
 Lass die Kleinen zu mir kommen -
 Patschehändchen, wer es kann.“
 Ach, was wär der Mann betrübt.
 wenn er um die Gründe wüsste.
 was ein Kind in diesem Alter
 niemals nicht und nirgends misste.
 „Nein, mein Kau(gumm)i, lass ich nicht!
 Den geb ich dem Mann nicht her!“
 Rasch gepappt zwischen die Händchen
 und schon ist ihr Mündchen leer.
 Nur dann später, das Theater -
 als es dann herausgekommen:
 Dieses Kind ist gar nicht fromm,
 sondern frömmlicherisch „unvollkomm“.
 Klebt der Gummi zwischen Fingern,
 was man da für Beten hielt.
 „Ba, was faltet dir die Händchen?
 Ba, was bist du doch verspielt!“
 Ach, mein lieber, guter Vater,
 jeder hat so seinen Stil.
 Mancher betet 's *Vater unser*,
 mancher kaut etwas zu viel.

*

III.Verbotener Ausflug

„Sandra“. sprach die Frau Mama,
 „Wetter schlecht! Ihr bleibt heut da,
 denn die Weiden sind zu nass,
 und die Pfützen sind kein Spaß.
 Geh mit Melanie aufs Zimmer,
 ihr dürft Fernseh' n, kein Gewimmer!“
 Schon ist Marianne fort.
 und die Kinder? Nicht am Ort!
 Mit den Stiefeln über Weiden -
 ach, das können Kinder leiden.
 Immer tiefer in die Soße -
 Schlamm spritzt schon bis an die Hose.
 Pischte patsche - „Ich steck fest!“
 In der Pfütze wie im Nest!
 „Mama hilf, ich gehe unter!
 Mama, komm zu uns herunter.
 Mama, komm schnell aus dem Haus,
 sonst ist es mit uns gleich aus!“
 Und schon sieht man Muttern rasen,
 rasend ihre Backen blasen.
 Hinter ihr rast Oma Hilde -
 zornentbrannt wie eine Wilde.
 „Diese Kinder - das ist schlimm
 ungehörig, kein Benimm!“
 Pädagogik Tipp ratz fatz:
 „Kinder kriegen was an Latz!“
 Doch die Mutter hat ein Herz
 „Nicht doch, solchen Leidensschmerz!
 Kinder schlagen find ich öde -
 schlagen macht doch Kinder blöde!“
 - - - - -
 Zieht die Kinder aus dem Sumpf-
 Füßen bleibt nur noch der Strumpf.
 Kinder sollen Liebe fühlen -
 „Und jetzt rasch, die Stiefel spülen.
 Und zur Strafe - wohl zu funny -
 dürft ihr kucken: Bugs, Bugs Bunny.“

*

IV.

Auch Kinder haben Ideen

Jeder weiß, zwischen Geschwistern
 hört man es wohl auch mal knistern.
 Oftmals liegen Gründe tief.
 oftmals liegen Gründe schief.
 Jeder Mensch hat seine Sorgen,
 keiner muss beim Nachbarn borgen.
 Jedes Kind hat seinen Kummer,
 manches Kind hat keinen Schlummer -
 wird konkret, wenn Schwester schreit,
 dann ist mancher Rat nicht weit.

Auch die Sandra hat sich Kraft
 mit den Lungen frei geschafft,
 Tag und Nacht hat sie gebrüllt -
 Wird das Kind den nicht gestillt?
 Mag das Kind den Namen nicht?
 Hat das Bäuchlein Schwergewicht?
 Liegt es wohl am Taxistand,
 weil sich zuviel Anruf fand?
 Was war'n ihre tiefren Gründe? -
 Schmerz lass nach, wenn ich die fände.

Melanie, das ältere Schaf,
 wälzt sich schwer in tiefen Schlaf
 und sich dann die Haare rauft:
 „Mama - die wird jetzt verkauft!“

*

Erich Adler © - Vater einer blonden Tochter durch Hochzeit am 11. 08. 2007

Lyrikschadchens Gebrauchslyrik © - PDF - Version 05 - 2011

V.

Schulzeit mit abgeleitetem Leidensdruck

Mobbing ist ein Modewort.
Ärgern hieß das früher mal
 und die Schule war der Ort,
 wenn man stand am Marterpfahl.
 Melanie war niemals Krieger,
 doch ein Junge ewig Sieger,
 wenn es hieß: Schulranzen leeren
 und sich nicht dagegen wehren,
 nicht beim Lehrer gleich beschweren.
 Solches fand die Melli dreist,
 bis ihr mal der Faden reißt
 und es gab was auf die Nase.
 Bursche blutet nicht zum Spaß.
 Lehrer La..., der will nicht glauben,
 was sein Auge vor sich sieht
 Blut am Boden - so'n Schiet.
 Rotz und Wasser heult der Bursche.
 Doch - dass 'n
 Mädchen ihn verdroschen.
 hält er ganz beschämt die Goschen.
 Ja, Herr La..., der will nicht denken,
 was der Schüler wortlos klagt,
 dass sich seine stille Melli
 weg von der Erziehung wagt:
 „Diese sanfte, blonde Fee ?
 Hat der Bursche selber Schuld,
 wenn ihr Platz mal die Geduld!“

Fand den Faustschlag ganz o.k.

*

Erich Adler © - Vater einer neuen Tochter durch Hochzeit - 11.08.2007

Lyrikschadchens Gebrauchslyrik © - PDF - Version 05 - 2011

VI

Alle werden älter und sehen Hühner

Altern ist ein schweres Los -
 Keiner findet das famos.
 Noch als Paar kann man sich retten,
 geht sogar noch in die Betten
 - wetten?
 Doch allein hat all zu oft,
 mancher auf sein Kind gehofft,
 das mal schaut so nach dem Rechten,
 das ist das, was Alte möchten.
 Mancher hat sich da geirrt,
 einsam durch das Heim dann schwirrt.
 Drum ist's gut, wenn ein Mensch denkt,
 beruflich seine Schritte lenkt -
 auch wohl mal 'nen Nachtpott schwenkt,
 ohne dass er gleich gekränkt.
 Den Beruf nennt man dann Pfleger,
weiß so wie kein Schornsteinfeger.
 Mal als Doktor eingestuft
 Heiminsasse nach ihm ruft.
 „Doktor, ham se mich vergessen?
 Schwester, ich will was zu essen!“
 Männer, Frauen, ganz egal -
 Die Belastung ist fatal.
 Melanie war nicht frustriert,
 hat sich dort examiniert,
 Altenpflege - rasch kapiert.
 Ja, es gab auch wohl mal Späßchen,
 keinen Ärger, nichts aufs Näschen.

Kommt die Melli in ein Zimmer
 Hört sie schon ein Ömchen rufen:
 „Nichts zu tun? Nichts zu tun?
 Fang das Huhn - Fang das Huhn.“
 Und die Melli hört die Kunde,
 schaut verwundert in die Runde
 „Welches Huhn ist denn gemeint?
 Ich seh keines, das hier greint!“
 „Mensch, du Hühnchen, siehst du's nicht -
 schwebt dir ja schon vorm Gesicht!“
 Also immer durch die leere
 Luft dem Hühnchen hinterhere.

Schließlich hat sie's unter Bangen
diesem Muttchen eingefangen.
Solche Jagderfolge heben,
lassen einen länger leben.
Doch war dies wohl auch der Grund
Melanie wurd' es zu bunt -
Altenpflege lief nicht rund.
Nur das eine hat geklappt -
Das man sich 'nen Zivi schnappt.

Solche Fälle liebt das Leben.
Manchmal geht die Jagd daneben.
Manchmal schnappt das Schicksal zu.
Fängt 'nen Bräutigam im Nu!
Erst verliebt, dann schnell verdrückt,
in das Sauerland abgerückt -
Schimmelwohnung -- sehr geknickt.
Doch auf Iltschi - sehr geschickt.
Pferdehobby wie verrückt.
Dann zurück sich wieder schickt,
vom Frisör-Beruf entzückt,
heute hier als Braut geschmückt,
alles ist der Frau -

geglückt!

*

Jetzt ist der **Bräutigam** dran - unser Daniel

I.

Kinder-Sportkarre und Ehebett

In der Karre niemals still
 Tut der Dani - was er will.
 Flinker Bursche - jagt die Schatten
 die vor ihm auf Flur und Matten
 auf der Straße sieht er liegen,
 will mal seinen Schatten kriegen.
 Sonne treibt so ihren Spaß
 Dani treibt so dies und das.
 In der Karre stille liegen?
 Dafür ist er nicht zu kriegen.

Ist er schon am Tage munter,
 treibt er's in der Nacht noch bunter.
 Still im Bettchen? Ne, ne ne -
 Erst mal will er noch 'nen Tee.
 Eltern wach im Ehebett.
 Davon wird kein Nachtschlaf fett.
 „Willst du zu uns?“ - Eltern sind nett!
 Und bevor er brüllt und schwitzt
 Bursch im Elternschlafraum sitzt.
 Einzelbett wird schnell storniert,
 weil der Junge rasch kapiert.
 Ja, er ist ein kleiner Schlunz
 Ruft jetzt stets: „Zu uns! „Zu uns!“

*

Erich Adler © - Vater eines verlorenen Sohnes durch Hochzeit 11. 08. 2007

II.

Sprache ist das Haus des Seins

Manches geht nicht aus dem Kopp.
 Manches finden Eltern Topp.
 Wenn ein Kind die Sprache findet,
 nicht mehr gestenreich sich windet.
 Eltern ahnen es mit Macht
 und ihr Herz im Leibe lacht.
 Das ist ihre Philosophie
 Fremde Kinder schaffen 's nie.
 „Unser Kind kann endlich sprechen.“
 Die Behauptung kann sich rächen.
 Denn bei manchem Kinderklang
 wird dem Sprachpuristen bang.
 Dani hat am Mund bald Schwielen.
 Ständig ruft er: „Pielen! Pielen!“

Und der Knabe hat Verstand
 Lebenseinsicht bis zum Rand
 Sieht die Wurst am Schlachtertresen,
 merkt sogleich: Die is' gewesen!
 „Das ist Leberwurst mein Kind!“ ---
 Wort und Ware komisch sind,
 Dani fragt, was da so klebt:
 „Leberwurst? Hat die gelebt!“

Mama wird sofort fast narrisch.
 Lebt schon geistig vegetarisch
 Dann klärt mit viel Geduld,
 was an diesem Namen Schuld,
 „Die kommt aus dem Bauch mein Junge,
 zwischen Magen und der Lunge.“
 Mama weiß doch stets Bescheid,
 und erklärt mit Heiterkeit.
 Leitet Kommunikation
 weiter auf den ersten Sohn.
 Der wird zwar noch hinten nasser,
 vorne bleibt sein Redewasser.

*

III.

Mäuse, Mäuse

Daniel hat's mit den Tieren
 Liebt alles, was „auf allen Vieren“
 putzig sich im Kreise dreht
 oder an der Decke schwebt.
 Lampenkabel wird entwirrt.
 Hat sich Konstrukteur geirrt.
 Lampe hing dann jahrelang,
 an verdrehtem ollen Strang.
 Jeder meinte inhaltsleer:
 „Reparatur ist mir zu schwer!“
 Bis Besuch aus DDR
 kam und wusste eine Wendung,
 denn die kannten solch Verendung,
 stellten Drehung wieder her.
 Den zwei Sachsen: Danke sehr.

Mäuse drehn sich auch im Kreise
 gern auf ihre eigene Weise.
 Rennmäuse sind eine Wucht -
 Besser noch 'ne Rennmauszucht.
 Mama mag die Tiere nicht.
 Doch das fiel nicht ins Gewicht.
 Sie ist lieb - kam nie in Rage
 Als sie sah gelbe Drainage
 Lief rings in der Wohnung lang
 10 mal Meter an 'nem Strang.
 Und die Mäuse, immer munter
 Tag und Nacht die Rohre runter.
 Jahre hat das Spiel gedauert
 Manches Tier hat man bedauert,
 weil es sich nie wieder fand,
 mit dem Kopf wohl durch die Wand.
 Irgendwo wird es jetzt leben -
 Ausgebüxt - So ist das eben.
 Merke drum für deine Ehe:
 Bleib der Frau stets in der Nähe.
 Dreht sie durch, ist's kein Gewinn -
 Und die Lebenslinie hin.

*

IV.

Musik, Musik und „Saxogong“

Schon sehr früh hast dich gezeigt,
 wozu dieser Junge neigt.
 Kaum heraus aus nassen Hosen,
 liebte er Musik zu kosen:
 Flöte hier und Flöten da -
 Glockenspiel und Trallala.
 Kinderschule mitgemacht,
 lernt die Noten über Nacht,
 Papa hat's ihm beigebracht.
 Kein Gerät vor dem ihm bang,
 das nicht rasch gebracht zum Klang.
 Einmal allerdings ein Ton,
 als er dient an dem Altare
 vor Fronleichnamsprozession,
 eine ganz besonders rare
 Form des tönend Gaudiums,
 als es in der Kirch macht „rums!“
 Denn die Luft war hier sehr dünne
 und die Menschen sangen laut
 Sauerstoff wurde geklaut,
 dass den Dani vollends haut
 in die Seitenlage hinne - - -
 auf die Knie,
 so rasch wie nie,
 sieht man da den Knaben fallen,
 ohne noch etwas zu lallen
 mit dem Kopf auf einen Gong.
 Kirche wach bei diesem „Bong!“
 „Ach herrje, der arme Junge,
 hat der so 'ne schwache Lunge?“
 Doch der Gong macht Dani munter -
 steigt von selbst vom Gong herunter,
 etwas blass um seine Nase,
 Vatern ging es an die Blase.
 Dieser Stil macht doch Figur:
 Woher hat der Jung das nur?
 Mutter Herz schon wieder lacht -
 weil das allen Stimmung bracht'.
 Jahre später denkt zurück
 an dies frühe Musikstück -
 alle Welt, die Dani kennt -
 wenn er in die Brass Band rennt.
 Niemals Einsatz er verpennt,
 Saxophon so lieblich flennt.

V.

Der Rest in Kürze

Irgendwann der Schulzeit Ende.
 Wenn sich ein Beruf doch fände?
 Erst einmal und ganz schön bald
 Warum lehnt er ab das „Felde“
 militärisch straffer Führung?
 Spürt eine Gewissensrührung!
 Lässt sich prüfen, rasch geschafft
 und verlässt das Amt gestrafft -

Stellt sich vor bei Simon - Hanna.
 Nennt sich Zivi -Pfleger bald.
 In 'ne Oma er verknallt?
 Nein mitnichten - ganz normal.
 Sonst gäb's hier auch nichts zu dichten.
 Seine Maid ist blond und schmal.
 Melli merkt, wie Hase läuft -
 Und dass dieser Kerl nicht säuft -
 Was durchaus 'ne Ehe stört
 wenn der Mann auch tags noch röhr.
 Dani hilft beim Altenheben,
 lässt zur Decke Ömchen schweben
 Melanie die Kissen schüttelt,
 auch wohl mal Katheter rüttelt.
 Spritze hier und Pille da -
 „Schwester, Schwester, komm Se ma'."
 Alle finden Melli toll,
 selbst wenn ihre Hose voll.
Ihre das meint klar die Alten,
 die sich nicht mehr können halten,
 wenn die Blonde sie beäugt,
 sich über die Betten beugt.
 Jeder hat dann gerne mal Fieber -
 „Schwester?“ - „Ja?“
 „Heut rektal - das wär mir lieber.“
 Na, na, na -
 der Dani denkt,
 fühlt sich dennoch nicht gekränkt,
 ist ganz stolz, wenn andre sehen -
 mit so 'ner Frau könnt' Ehe gehen.

*

VI.

Jetzt ist aber Schluss!

Liebe Gäste - diese Reise
war so meine eigene Weise
dieses Brautpaar zu bedenken,
helfend erste Schritte lenken -
Blick nach vorne, Blick zurück
Schicksal sitzt uns im Genick.
So wie mir, der sich sehr freut,
dass der liebe Gott gewollt
und ich da sein konnte heut -
sonst, Gäste, hätt' ich geschmollt.

Also feiert,
also Prost -
Brautpaar Glückwunsch, nicht geeiert.
Startet frisch in euer Leben,
bleibt nicht an dem Alten kleben,
stoßt euch neue Türen auf,
sperrt die Tür auch mal am Knauf.
Hebt die Gläser, nun denn Prost!
mit Bier und Wein, (Tränen?) und
Apfelmost.

*

Erich Adler © - Vater eines durch Hochzeit verlorenen Sohnes - 11.08. 2007

Lyrikschadchens Gebrauchslyrik @ - PDF - Version 05 - 2011

c)

Gebrauchslyrik geht auch, indem man ein bekanntes **Volkslied** (Melodie: „ Die Vögel wollten Hochzeit machen“ umbastelt, (z.B. als Wechselgesang) etwa so:

Vogelhochzeit einmal anders: Spatz miez Adler

1.

Ein Adler wollte Hochzeit machen
nach so langen Jahren
(*Frauen*) Fiederallala , (*Männer*) fiederallalla, (*alle*) fiederalla-, rallalla.

2.

Wo findet man die junge Braut
im Altenheim, wird sie geklaut. **(Bettlaken hochhalten)**
(*Frauen*) Fiederallala, (*Männer*) fiederallalla, (*alle*) fiederalla-, rallalla.

3.

Da gab es eine Spitzenkraft
mit Spritzen sie die Alten schafft. **(große Wasserpistole)**
(*Frauen*) Fiederallala , (*Männer*) fiederallalla, (*alle*) fiederalla-, rallalla.

4

“ Nimm hoch das Bein und aus dem Bett ---
jetzt geht es erst mal aufs Klosett!“ **(Klobüste!)**
(*Frauen*) Fiederallala , (*Männer*) fiederallalla, (*alle*) fiederalla-, rallalla.

5.

„Ach, Schwester!“, rufen viele gar
„Lern' Sie bei mir, Sie Superstar.“ **(Superstar-Logo)**
(*Frauen*) Fiederallala , (*Männer*) fiederallalla, (*alle*) fiederalla-, rallalla.

6.

Die Melli wurde gern gesehn,
Ein Adler meint: „Der Spatz ist schön!“
(*Frauen*) Fiederallala , (*Männer*) fiederallalla, (*alle*) fiederalla-, rallalla. (s.o.)

7.

Der Zivi Dani Kranke hebt
und auf der siebten Wolke schwebt. **(Wolkenpappe)**
(*Frauen*) Fiederallala , (*Männer*) fiederallalla, (*alle*) fiederalla-, rallalla. (s.o.)

8.

Nur selten er zum Bornweg eilt,
im Altenheim er lieber weilt.
(*Frauen*) Fiederallala , (*Männer*) fiederallalla, (*alle*) fiederalla-, rallalla. (s.o.)

9.

Dies Lied geht aus, bald ist's geschehn
 nur rasch ein Vers auf Niedermehn'

(*Frauen*) Fiederallala , (*Männer*) fiederallalla, (*alle*) fiederalla-, rallalla. (*s.o.*)

10.

Die Lernschwester dort Taxi fährt
 da hat noch niemand sich beschwert.

(**Taxi-Schild**)

(*Frauen*) Fiederallala , (*Männer*) fiederallalla, (*alle*) fiederalla-, rallalla. (*s.o.*)

11. Wallach erklären: Hengst mit 'ner Operation - die Prostata ist es nicht!

Am Weidenzaun ein Wallach steht,
 der sieht die Frau: ... „Wiiiiieeee war ich blöd!“

(*Frauen*) Fiederallala , (*Männer*) fiederallalla, (*alle*) fiederalla-, rallalla (*s.o.*)

12.

Hast du mal Dani reiten sehn?
 chon bleibt der Iltshi friedlich stehn.

(**Steckenpferd**)

(*Frauen*) Fiederallala , (*Männer*) fiederallalla, (*alle*) fiederalla-, rallalla. (*s.o.*)

13.

Selbst dieses Lied hat mal ein End
 Wer jetzt schon schläft, den Schluss verpennt.

(**Kissen**)

(*Frauen*) Fiederallala , (*Männer*) fiederallalla, (*alle*) fiederalla-, rallalla. (*s.o.*)

14.

Die Schönheit dieser Welt vergeht.
mehrstimmig, halbes Tempo Doch diese Heirat, die besteht.

(Bild der **olympischen Ringe** („...ääähhh, verkehrtes Bild“) drei Kreise mit großer
 Schere abschneiden und es werden : **Eheringe**

Papa: „ Na bitte: die Vögel sind beringt! Alle Gäste freun sich drüber und singen:

(*Frauen*) Fiederallala , (*Männer*) fiederallalla, (*alle*) fiederalla-, rallalla.

*

d) **Gebrauchslyrik?** - 10 Schritte bei der Partnersuche

(Melodie: Dornröschen war ein schönes Kind)

1.

Die Melli war ein schönes Kind, schönes Kind, schönes Kind
Die Melli war ein schönes Kind, (*alle Gäste*) schö - nes Kind.

2.

Als **Lernschwester** im Sauseschritt, Sauseschritt, Sauseschritt
Die Alten kommen kaum noch mit, (*alle Gäste*) kaum noch mit.

3.

Ein **Zivi** sah das Kittelkleid, nur kein Neid, Kittelkleid
Ein Zivi sah das weiße Kleid, (*alle Gäste*) wei - ße Kleid.

4.

„Du kleine **Blonde**, weißt Bescheid, weißt Bescheid, weißt Bescheid.
Daraus wird mal ein Hochzeitskleid (*alle Gäste*) Hoch - zeits - kleid.

5.

Na na, so schnell, mein **Herr**, geht's nicht, geht es nicht, geht es nicht
die Arbeit ruft und erst die Pflicht, (*alle*) erst die Pflicht.

6.

Drum wäscht der **Zivi** Omas ab, Opas ab, nicht zu knapp,
ganz sauber macht hier keiner schlapp. (*alle Gäste*) kei - ner - schlapp.

7.

„Mach Platz, du holde **Melanie**, schönes Kind, schönes Kind!
Für dich ich alles herrlich find, (*alle Gäste*) herr - lich find!

8.

„O, dieser **Mann**, der hat ein Herz, is' kein Scherz, hat ein Herz
zum siebten Himmel, himmelwärts, (*alle Gäste*) him - mel - wärts.

9..

„ Und irgendwann wird **Hochzeit** sein, Hochzeit sein, nicht allein.
(*Mama*) Nur Iltschi * lassen wir daheim (*alle Gäste*) wir da - heim.

(*Lyrikschadchen als Vorsänger*) Der kommt hier nicht rein.

* Iltschi? - das Lieblingspferd der Braut

e) **Gebrauchslyrik?** – Wecklied (der Geschwister)

(Melodie: Bruder Jakob, Bruder Jakob)

I Station

Blonde Melli, blonde Melli -
 schläfst du noch, schläfst du noch?
 Hörst du nicht die Glocken?
 Hörst du nicht die Glocken?

alle:

Ding, dang, dong (*Tischgong, alte Festplatte o.ä. besorgen und anschlagen*)
 Hochzeitgong

*

II. Station:

„Bruder Dani, Bruder Dani
 schläfst du noch, schläfst du noch?
 Hörst du nicht die Glocken?
 Hörst du nicht die Glocken?“

alle:

Ding, dang, dong (*Tischgong, alte Festplatte o.ä. besorgen und anschlagen*)
 Hochzeitgong

(Die Stationen dreimal wiederholen)

*

Erich Adler © - Vater eines durch Hochzeit verlorenen Sohnes - 11.08. 2007

f) **Gebrauchslyrik?** - Geburtstagsfeier unter Nachbarn als Anlass:

Schadchens Nachbarin wird auch 50 - endlich!

„Mein Gott, jetzt hat sie's!“ Fast alle Nachbarn - auch Erich © - kennen das Gefühl schon!

Geburtstag ist ganz ohne Frage
 der schönste aller Feiertage.
 Drum woll'n wir keine Zeit verlieren,
 zum Wiegenfest dir gratulieren.
 Wenn wir es dir auch ungern sagen:
 Die **50** schlagen auf den Magen.
 Denn dieses Alter scheint die Wende.
 Die Fröhlichkeit geht nun zu Ende,
 nun folgen Stöhnen, morsche Knochen,
 und bald schon wird am Grab gerochen
 Na, na, so rasch geht es wohl nicht -
 So kurz geht's nur hier im Gedicht.
 Ich wollt bloß sagen: Man wird älter.
 Mal trinkt man Pils. Mal trinkt man Selter.
 So mancher wird schon **hundert Jahr**.
 Da sagt man dann: Wie sonderbar!
 Der hat wohl niemals nicht gesoffen,
 ist nur mit Hunden „rumgeloffen“.
 Was red ich hier für dumme Sachen!
 Wir lassen heut die Stimmung krachen.
 Denn Birgit ist uns lieb und hold -
 und **Glückwunsch** wird ihr hier gezollt
 und alles Gute, alles Liebe
 und dass sie immer 50 bliebe!
 Dann kommen wir auch jedes Jahr
 gern wieder, das ist sonnenklar.
 Wir wünschen dir nochmal die Jahre
 und noch sehr lange blonde Haare.
 Blümlein und Kraut in eurem Garten
 Soll'n auch am Bornweg auf dich warten.
 Auch **Nachbarn**, die am Wege stehn,
 hoch zu den Mauerseglern sehn.
 Wohl auch mal fragen nach den Hunden,
 Kehrst du zurück von Gassi-Runden.
 Ich hör jetzt auf, man wird noch singen
 und Wilhelm wird die „Gabel“ schwingen.
 Kein falscher Ton - kein blöder **Spruch**,
 nur noch mein Wunsch:
 „**Arnold? - Auch Pils ‚genuch‘?**“

Ein Frühstück zwischendurch - und Nachbarn rücken an

Jau !!! - Birgit nähert sich der 60
 der Tag wird hart - das Leben rächt sich
 hat fast die Nachbarn eingeholt! - - -
 Quatsch patsch - ich hab euch jetzt verkohlt!

Es sind doch bloß drei Jahre her
 als ihr das Herzchen wurde schwer
 weil sie gerundet - mit der „5“
 und nicht mehr blieb ein Bornweg-Pimpf.

Geburtstag - immer ohne Frage
der schönste aller Jahrestage
 drum woll' n wir keine Zeit verlieren
 beim frühen Frühstück gratulieren.

So mancher hat noch Schlaf im Auge
 wohl mancher gar die Seifenlauge
 die Haare kaum mal angeföhnt
 und naht ganz müde, erst versöhnt
wenn Birgit uns jetzt gut verwöhnt.

Erreicht den Tisch auf allen Vieren
 und gleicht darin wohl ihren Hunden
 will jetzt ganz herzlich gratulieren
 erwartet auch wohl Kaffeerunden
zu denen Birgit eingeladen.

So - diese Zeile will nicht reimen
 Wir fangen auch nicht an zu schleimen
und schwärmen gar von Birgits Waden

Mein Ständchen hat drum jetzt sein Ende
 ich setz mich hin - das spricht doch Bände
 wir wünschen Birgit ganz viel Glück
verdrücken ihre Marmeladen
 bevor wir satt uns zieh'n zurück!

*

(Nachbar Erich, der Ältere - 2009)

Geburtstagsmotto:**Kommt Arnold vom Sport – ist der Bornweg schon dort!**

Wieder sind die Nachbarn da,
 komm' zum Feiern, komm' zum Trinken,
 nur der Arnold macht sich rar, denn:
 Das Altern tut ihm stinken.
 Wollt sich gern beim Sport verdrücken.
 Nee, mein Freund, das konnt' nicht glücken!
 Siehst uns hier beim Stühlerücken.

Heimlich haben wir geübt,
 keiner dir das Lied versiebt:
 „*Alles Gute*“ soll gleich werden,
 Himmelsquelle hier auf Erden.
 So 'n Geburtstag kommt uns recht.
 Wem wird davon denn schon schlecht?

Nein, wir trösten dich beim Kummer
 und begießen deine Sorgen,
 würden gern dir auch was borgen
 von der schönen Rentnerzeit,
 s' ist bei dir noch nicht so weit.
 Arnold: Hoch die Jahresnummer!

Und wir lassen einen fliegen,
 einen großen Stimmungsknall.
 (*Sektflasche öffnen!*)
 Also Prost - - - -
 in jedem Fall.

*

60 Jahre - fort gesegelt

Ilse ist jetzt auch mit im Boot

(Die meisten Bornweg-Nachbarn kenn' dieses Schwanken schon)

Es ist seltsam mit dem Alter: Ist man **10** und noch ein Kind,
weiß man glasklar, dass das Alter so um 20 rum beginnt!

Ist man selber **20**, denkt man: Auf das Altern ich wohl pfeif!
Denn man meint: Erst gegen 30, wird man für die Flauten reif!

Dreißiger schon etwas ruhiger und vom Lebenswind geprägt,
haben den Beginn des Alters auf Punkt 40 festgelegt.

Vierziger mit Hang zum Segeln, schmeißen 's Altern über Bord.
„50 ist die ferne Grenze!“ - Mast- und Schottbruch ? - Nich' sofort!

Doch die **50er**, die Weisen, wissen um die alten Sachen:
Jung sind alle, die auch kentern - auftauchen, dann weitermachen.

Sind die **60** angebrochen, kommen Bornweg-Nachbarn singen:
"Scheiß auf 's Alter, Scheiß auf Falten, heute lasst die Gläser klingen.!"

Liebe **Ilse**, lass das Zählen!
60 hast du nun vollbracht.
Auch wenn Lebensalter quälen.
Jetzt wird nie mehr schlapp gemacht.
Lebe einfach immer weiter;
keine Schule, wenig Kummer.
Steig hinauf die Lebensleiter
bis hinauf zur höchsten Nummer.
Kommst du an, steht da 'ne **100**
Ja dann fragst du dich verwundert.
Mensch! Wie hab ich das gemacht,
dass die Sprossen nicht gekracht?
Kletterst noch ein Stück hinauf -
Plumps --- und Konrad fängt dich auf!

*

Ansteigende Lebenslage - 70? Es muss nicht ernster werden, Ernst!

Es ist seltsam mit dem Leben: Ist man **10**, wär' gerne alt
spürt man hautnah dicht am Hintern, dass Erziehung manchmal knallt.

25 dann erklettert, sammelt Schachteln oder Socken,
ahnt schon Freunde voller Häme auf der Rathaustreppe hocken.

30er dann etwas leiser und vom Fegetag geprägt,
haben den Beginn des Alterns auf die **40** fortgefegt.

Vierziger, Erfolgsverwöhnte mit Karriere im Komplott:
" **50** ist die Altersgrenze und erst dann wird man zum Schrott!"

Ist man **50**, spricht man trotzig: „Nun erst komm' die geilen Sachen!
Jung sind alle, die noch lachen, leben, werkeln, weitermachen.“

Sind die **60** angebrochen, blättert man wohl in der Zeitung,
liest da Verse junger Enkel mit der Glückwunsch-Aufbereitung.

Schließlich werden Tage länger, denn der Schlaf des Nachts wird kurz.
Auch das Herz wird manchmal bänger, bis der Satz folgt:
„Is' mir Schnurz!“

Folgen Stunden, Tage, Jahre; Geist und Knochen machen mit,
wohl mal schneller, wohl mal langsam. Wer kommt nicht mal aus dem Tritt?

Dann und wann sind's **100** Jahre; wohl noch immer wird gelacht,
dass es mal mit **70** Lenzen auf der Leiter hat gekracht.

X- manns Gäste sehen heute: Kondition - ist *Ernst* sein Fach:
manchmal Handwerk, manchmal Garten, manchmal stilles Solo-Schach -

manchmal ernster Gang vom Bäcker mit der Tüte auf dem Arm.
Halt die Brötchen, halt dein Frauchen, halt dir deine Nachbarn warm!

Angebrochen sind jetzt 70, schau nicht gar zu ernst nach vorn.
Blick zurück auf manche Jahre ohne Kummer ohne Zorn

und steig weiter auf der Leiter, die das Leben hingestellt.
Glück und Lachen ohne Störung, selbst wenn Nachbars Hund laut bellt.

Ein musikalischer Nachbar wird 70

Wieder ist ein Jubeltag.
 Alle Nachbarn machen Krach,
 singen hier vor deiner Tür,
 woll'n 'nen Bier.
 Mindestens einer,
 Wilhelm, will Warsteiner.

Halt, nicht alle sind erschienen,
 mancher liegt wohl jetzt in Dünen
 oder kraxelt über'n Berg,
 richtet da sein Tagewerk,
 hat jedoch noch unterschrieben - -
(kramt in den Taschen)
 Wo is' denn nur die Karte geblieben - - -?
 Ach, ein Glück,
 hier ist das Stück!

Und so sind wir gern gekommen,
 wir die Treuen und die Frommen,
 singen Gott und dir zur Ehre.
 Komm uns ja nicht in die Quere,
 wenn ein Ton vom Lied daneben.
 Was nun zählt, ist unser Streben
 Und die Kraft zur Fröhlichkeit,
 rasch das Lied, bevor wir breit - - -
 aus dem Mund ein Lob erheben,
 auf die Mutter, die 's vollbracht,
 dass der Gute 70 macht',
 auf den Vater, der wohl wollt',
 dass der Sohn ganz selten grollt.
 Immer fährt der Mann so sanft
 Bornweg runter - unverkrampft,
 sammelt Kisten, sucht nach Röhren,
 um den Äther zu betören,
 und am Ende wird er siegen
 mit Frau Musica im Herzen
 mal im Grundton, mal in Terzen
 niemals Vuvuzela üben.

Nachbar, lass dich drum verwöhnen,
scheuch dein Frauchen über Treppen,
soll dir aus dem Keller holen
- neue Hüfte wie ein Fohlen -
ohne Stöhnen - täglich Erdbeern,
kalt wie Eis. - -
Ja, so sei 's.

Jubilar, Geburtstagskind,
alle hier recht durstig sind:
Nur so viel, dann sind wir still:

Für dein nächstes Neu-Jahrzehnt
an das du dich angelehnt,
wünschen alle Sänger, heiter -
lass uns rein und
mach bloß weiter!

*

Nachbarn kommen mit Karte und Kuvert, inhaltlich gefüllt für ganz viel Eiscreme.

Manch einer kommt auf 80 Sachen -

- Dem Geburtstagskind ein kleines Ständchen -
getextet und mit fröhlichem Herzen vorgetragen: Erich und die lieben Nachbarn:

Was macht Frau Adam? (Melodie: Was macht der Fuhrmann?)

Was macht das **Wetter**?

Am Bornweg sieht's beschissen aus.
Da bleibt ein jeder gern zu Haus
und holt sich rasch sein Bierchen raus.
„Wolken werden fetter!“ He, holla he.

„**Adam, wo bist du?**“

Die Frage kennt die Bibel schon.
Der Herrgott hoch vom Himmelsthron
Ganz wirkungslos, sein Donnerton:
„Wieder nicht zu Hause!“ He, holla he!

Wo ist Frau **Adam**?

Frau Adam trat ihr'n Bummel an.
Ihr Bierchen, das ist später dran,
denn Rumsitzen ist Lebertran!
Bornweg runter, langsam - he, holla he.

Kaum um die **Ecke**,

Lenore- hast du das gesehn!
Schon nach zehn Metern bleibt sie stehn.
Wer will denn so rasch weitergehn?
Pläuschchen an der Hecke - he, holla he.

Ein bisschen **smal-talk** ! :

„Die Welt ist schön und wir sind's auch,
drum rasch den Kummer aus dem Bauch!“
Ein kleiner Schnack, ist guter Brauch.
Etwas Schalk im Nacken - he, holla he!

„Danke, Herr **Adler**!

Die Dosenwurst vom Schwager,
die hat' ich noch auf Lager,
sonst werden Sie noch mager.
Gute Fahrt, Herr Radler !“- He, holla he.

Niemals ist sie **knieweich!**

Den Regenschirm am linken Arm,
ihr Lachen hält die Seele warm.
„Ein Käffchen wär was für den Darm:
Bäcker Schmidt, ich komm gleich!“ He -holla he.

Später beim **Bäcker**

sieht man Frau Adam angeregt,
der Tisch mit Kuchen prall belegt,
ein Törtchen sich im Mund bewegt:
„Das Problem ist lecker!“ - He, holla he.

„Muss noch zum **Doktor!**“

Ihr Doktor denkt: „Hat die 'nen Schwung.
Was hält bloß diese Frau so jung?
Wär'n alle Menschen so gelung'n:
Pleite wär' ich vorher!“ He, holla he.

Wieder nach **Hause!**

Doch rasch noch beim Frisör vorbei,
der Mann setzt Komplimente frei;
Frisur geföhnt , als wär' gleich Mai.
„Jung wohl vom Gesause?“ He holla he.

Schließlich der **Rückweg.**

Woher hat sie nur diese Kraft?
Ein Jüngerer wär' längst abgeschlafft.
Frau Adam, die hat Lebenssaft!
„Ist die Frau schon ‚Fünfzeg‘?“ Neee , ne - ne - neeee!!!!

Nachtrag

Was macht mein **Fuhrmann?**

Frau Fuhrmann spannt den Wagen an,
Frau Bischof lenkt, Frau Adam fährt,
der Beifahrer, der ist was wert:
“Holla he, wir “Weibsen”, he, holla he! “

Rasch eine **Sause!**

Wer zu lang wartet, bleibt zurück
und bringt sich um sein Lebensglück.
Versauert sichtbar Stück für Stück.
„Wieder nicht zu Hause! - Bornweg ade!“

Noch ein Gedicht - noch ein Anlass für Gebrauchslyrik

Idee: Umarbeitung eines bekannten Kinderliedes - vom "bucklicht Erich"

Hommage zum Jubiläum der immer munteren „Jubilorin“ am Bornweg

Erich Adler ©

Auf ein altes Kindergedicht

Wenn ich in mei' m Beetlein knie
Will ein bisschen graben
Bleibt die Lore erst mal stehn
Ist für'n Schnack zu haben.

Will ich in den Ort wohl gehn
Will ein Blümchen holen
Seh ich Leonore da
Flink wie 'n junges Fohlen!

Geh beim Bäcker ich vorbei
Mir Gebäck zu kaufen
Seh ich durch die Scheibe raus
Lore, Lore laufen.

Später in die Küch' ich geh
Will mein Süpplein kochen
Kommt am Fenster sie vorbei
Wohl von Arzt gestochen.

Will ich in mein Stüblein gehn
Will mein Müslein essen
Kurv't die Frau ums Eck herum
Hat scheints was vergessen.

Sitz ich später dann bei Tisch
Mampfe ganz im Stillen
Kommt mir in den Sinn so frisch
Gleich ein frommer Willen:

„Lieber Herrgott - ach ich bitt
Halt mir diese Frau lang fit!“

*

Erich Adler© als Lores Gedicht-Schadchen, wenn es auf 80 zugeht

Und nach dem Feiern - - -

Auf- und Abgesang eines gealterten Gastgebers

Der Tag war schön - zu rasch vorbei.
Nun ist er rum, ganz einerlei -
Wenn man wie ich solch Gäste hatte,
liegt Alterskummer ganz in Watte.

So lasst euch noch die Hand hier schütteln.
Ein neues Fest, es wartet schon.
An **Dagmars** Tür wer'n wir bald rütteln.
Da winkt für uns der nächste Lohn.

Wo werden wir uns wiedersehn?
Ich glaub - der Ort nennt sich „Athen“!
Drum seid nicht wehrig -
wünscht allen **Erich**.

P.S. für Inge:

Die Inge hat auch noch geschossen
zum Glück nur mit 'ner Camera
sonst hätt's den Gastgeber verdrossen
weil keiner mehr zum Feiern da.

(In dankbarer Erinnerung an den 29. Mai 2009)

*

Menschenskind – das gibt's nicht – Monika wird 70!

Impressionen aus einem schlesischen Lebens
(Melodie: *Ein Männlein steht im Walde*) Wechselgesang

Männer:

Ne Glatzerin im Haushalt
Sie hat bei ihrer Arbeit

Frauen:

wirkt still und stumm.
die Schürze um.

Solo:

Sag, wer kann die Frau nur sein,
die da wirkt für groß und klein,

alle:

ist wohl eine - - - , ne geborne Stein.

(immer Whlg. der drei letzten Zeilen von allen)

2.

Wie ist die Frau geboren?
Im Krieg, der ging verloren

Als Sonntagskind!
mit Hof und Rind.

Backofen, hier kommt kein Teig!
Man wärmt's Frühchen dort sogleich.

Deshalb ist die Küche heut ihr Himmelreich.

3.

Die Kindheit erst in Schlesien,
aus ihrer schönen Heimat

dann musst sie fort,
an flachen Ort.

Ja, da gab's viel Traurigkeit,
Mutter Tillchens Herzeleid.

In Ostfriesland keine Berge weit und breit.

4.

Männer:

Und später selber Mutter
Drei Kinder großgezogen,

Frauen:

mit einem Mann.
was kommt jetzt dran?

Solo:

„Soll ich nur im Gärtlein sein?
Rasch auf's Fahrrad, hoch das Bein!
alle
Wer ich müde schalt in meinen Motor ein!“
(immer Whlg der drei letzten Zeilen von allen)

5.

Der Ehemann heißt H . . . , der fuhr oft Bus.
Der Mensch bleibt stets gelassen beim größten Stuss.

Ja die Monika hat Glück,
kehrt sie auf dem Rad zurück,

sieht sie auf dem Sofa dann ihr bestes Stück.

6.

Der Mann hat auch Geschwister von großer Zahl.
Sie alle hier zu nennen? - - Ein andermal!

Schaut euch selber ins Gesicht.
Ich bin nur ein kleines Licht,

Zwei heißen . . . , doch mehr weiß ich nicht.

7.

Das Ehepaar macht Fahrten im Kegelklub.
Das gibt dem Rentenalltag , 'nen frischen Schub

So 'ne Fahrt, die fällt nicht schwer.
Mal durchs Emsland - mal nach Leer.

Gartenschau Bad Essen? „Auf zum Blütenmeer!“

8.

Schön ist eine Reise wohl übern *Teich*.
 Amerika, wir kommen, New York sogleich.

Sitzen auf 'ner Banke stumm.
 Diese Skyline haut sie um.

Später steht im Fernseh'n diese Bank noch rum.

9.

Ein Lied geht mal zu Ende. Was weiß ich noch?
 Die Frau geht sehr früh schlafen. Das muss sie doch.

Dann weiß H . . . gleich Bescheid:
 Jetzt kommt seine Fernsehzeit:

Ein brutaler Western wird sein harter Fight.

10.

Stürzt dabei ein Schurke ins Unglück rein.
 Träumt die sanfte Moni im Kämmerlein.

Niemand sah sie je in Wut,
 hat ein Glatzer Herzeblut.

Das tut allen Gästen hier im Saale gut.

Niemand sah sie je in Wut,
 hat ein Glatzer Herzeblut.

Das tut allen Gästen hier im Saale gut.

Brillen - ja man macht viel durch
(bis zum Jubiläum)

1.

Jeder Mensch auf dieser Erde
ganz egal ob Mann, ob Frau
möchte, dass es Frieden werde
in der Welt, in seinem Bau
is' gern King in seinem Garten
is' gern König in dem Ort
doch die Welt wird etwas schwummrig
ist bei ihm die Brille fort
deshalb ist sein erster Wille:
„Ganz rasch her mit neuer Brille!“

2.

Täglich wird das Ding geputzt
oft am Tage auch benutzt
immer wieder auch gesucht
immer wieder auch verflucht
unterm Tische, auf der Nase
vorm Papierkorb, in der Vase
bis das Suchen ist man Leid
das verdirbt die Heiterkeit
macht sich schließlich einen Ring
und ein Band hinter die Ohren
wieder ist der Mensch ein King
bis das Ding erneut verloren
irgendwo im Ort, im Bau
ja wer weiß das schon genau?

3.

Und im Laufe vieler Jahre
wachsen ihm die grauen Haare
nicht vom Altern nur allein
das sich schleicht ins Leben rein
nein es liegt auch an der Brille
nichts zu suchen - ist sein Wille
„Brauch ich wirklich dieses Ding
dass mein Schicksal hier geling
hier am Ort und auch im Bau?“
fragt sich Dagmar , fragt sich Frau

alte Freundschaft und amore
 zu der Brille hinterm Ohre
 war sie King auch bei der Lore
 die uns zulacht heut vom Himmel
 seid ganz leis - - - man hört Gebimmel - - - - -

4.

Und die Frau wird unvernünftig
 „Ohne Brille ist es zünftig!
 keine Brille will ich künftig!
 erst im Alter, wenn ich 50!
 und die Gäste hierher kommen
 die sich dafür Zeit genommen.
 alle will ich klar dann sehen
 wenn sie kommen, schwankend gehen
 dafür brauch ich mal 'ne Brille
 doch bis dahin: keine Grille!

5.

Schließlich will ich dann mal wissen
 wer mir Freund und wer gerissen
 wer mein Auto freundlich grüßt
 wenn es aus dem Carport schießt
 wer vom Gartenrand aus winkt
 oder blass zu Boden sinkt
 weil mein Tempo ihm zu schnell
 rasch die Brille - das Gestell
 auf die Nase mir gedrückt
 bis ich diesem Born entrückt
 quietschen Reifen hinter mir
 schnell gelebt - wer schreit denn hier?

6.

Und im Bau bin ich dann King
 dass ich solche Nachbarn fing
 schwärme dort von meinen Gästen
 und den monatlichen Festen
 immer wieder gibt es Feiern
 mal im Herbst und mal mit Eiern
 ein Termin kommt mir zu Ohren
 dafür bin ich hier geboren
 geh zum Nachbarn, unverfroren:
 Gibt's ne Feier anzubohren?
 Hör ich lachen, prusten, schlucken

Witze durch die Nächte zucken
 Thorsten schmeißt die Heizung an
 wärmer wird's von außen dann
 innen ist ei'm längst schon warm
 von der Brille bis zum Darm.

7.

Lieder, die die Stimmung fangen
 bis die Nachbarn dann gegangen.
 kehr nach Hause ich zurück
 ja - wo ist das gute Stück?
 werd besinnlich dort und stille
 setz mich sanft auf meine Brille . . .
 und die geht dabei entzwei
 ach das ist jetzt einerlei.
 es war schön - mit allen Gästen
 sitze ich auch nun vor Resten.

8.

Sinke müde dann zu Bett.
 bin auch ohne Brille nett
 bin auch *ohne King* im Bau
 ja wer weiß das schon genau
 was der liebe Gott erfunden
 bei den 7 Schöpfungsrunden
 als er Tag und Nacht gemacht
 selbst an Optiker gedacht
 sich ins Fäustchen wohl gelacht
 seinen Reim darauf gemacht

Hör im Garten Eden - - -
 Lore reden - - -
 hör wohl später sie noch rufen
 tief im Schlaf auf Traumesstufen
 immer zu . . . immer zu . . .
 in die Stille:
 „Dagmar mit Brille -
 Dagmar - mit Brille?
 Wo bist du? - - Wo bist du?“

*

Der schnellen Dagmar zum 50. Geburtstag 2009
 locker gereimt, fröhlich serviert und nicht zu ernst
 gemeint von Nachbar Erich, dem Adler mit Brille @-@

h), ha, ha - **Gebrauchslyrik?** - Jetzt wird's Ernst:

Lyrikschadchen meint, ein guter Lehrer nimmt sich gerne mal was in die Sommerferien mit, so 'n Bier-Blasennstau nach Kollegiumsfeier zu Ferienbeginn, der hat was. ----

Dann ist,'s gut, wenn einer da,
der dir sagt: „Nicht sonderbar!
Glauben S' mir - das krieg'n wir hin -
schlimmer ist ihr schlappes Kinn.“

„An dem Gesicht wird nicht geschnippelt -
bin noch nicht dran abgenippelt.
Doch mit 'nem verstopften Leiter
bin ich nur ein schwacher Reiter -
und mein ›Beutel‹ bleibt mir dran - “

„Als Patient bleib Sie ' n Mann!
„ Darauf geb ich meine Hand!“

„Doc - dann bin ich mal gespannt!“

*

Abschied nach typischem Schadchen bei alternden Männern:

Erich Adler ©

So'n Schiet - schon Abschied

Vor ein paar Tagen traf ich ein als Patient
und hatte kaum noch eine Nacht gepennt;
Es war die Blase, die sich nicht entleerte,
sodass der ganze Körper sich bei mir beschwerte.
Der Tipp: „Ins Krankenhaus!“ war mir nicht sehr geheuer.
Ich wehrte ab: „Die mach'n mich auch nicht neuer!“
Doch letztlich blieb mir keine andre Wahl,
denn mit 'nem „Blasen-out-door-Beutel“ wird der Lebensradius schmal.
Mein Hausarzt wusste, wo sich Rettung findet,
ein Haus in Lübecke und das nicht nur entbindet.
Die Mischung macht's aus Kompetenz und Wärme,
vom Kopf ins Herz bis runter in die Därme. -

- Heut geh ich fort - der Alltag weitergeht.
Ich hoffe sehr, dass Dr. Dettmars Team besteht.
Als Dank bleiben Gedicht und Kärtchen da.
Ein Erich grüßt mit neuer Prostata.

Erich Adler © - 2007

Gebrauchslyrik - paradox

Der Sommer geht - man braucht doch Herbst.
 Und es komm andre Zeiten.
 Der Herbst dann geht - der Winter naht.
 Der Sommer war nicht sehr auf Draht.
 Und Frühling wird danach gebraucht.
 Der Sommer hat mich sehr geschlaucht:
 Dem werd ich kein Gedicht bereiten.

i) **Gebrauchslyrik** im Schulalltag - kurzer Kursgruß vom Krankenlager

Lieber Deutsch-Kurs
 Teile mit:
 Bin noch nicht fit.
 Muss mich noch ein wenig strecken.
 Welt kann mich am . . .
 Nicht doch, Schadchen, kein Benimm!
 Ist es doch nicht mehr so schlimm.
 Will euch trotzdem noch nicht sehn.
 lieber in mein Gärtlein gehn.
 Hatte keine schöne Zeit.
 War mein Alter tüchtig leid.
 Nur kein Neid!
 Ich komm ja wieder -

Und bleibt bieder!

*

P.S.
 Kurse könn' doch immer lesen.
 Fangt schon mal mit *Werther* an,
 mit der Lotte, Alberts Sprotte -
 kommt damit allein zu Potte
 Macht nicht nach, was *Werther* trieb,
 der sich an dem Leben rieb
 und dann in der Kiste blieb.

Ich beeil mich mit *Genesung*
 vor *Verwesung*.

Nochmals Gruß
 und jetzt ist Schluss.

*

k) **Gebrauchslyrik** im Schulalltag - **GBE - Erichs Abi Rede - 97**

Lehrerbeitrag - am Abi-Abend gehalten wegen des Ärgers mit der Abi-Zeitung

(Vorspann fehlt: Warum ein Helm in der Schule? - Auftritt mit Fahrradhelm und Bademantel)

**Türe auf, Türe zu
Woche rum, fast wie im Nu**

Ach, was muss man oft von bösen
Schülern hören oder lesen!
Wie zum Beispiel hier von diesen,
welche 'Abi-Jahrgang' hießen;
die - anstatt durch weise Lehren
sich zum Guten zu bekehren-
lautstark noch darüber lachten
bis zum 'K' sich lustig machten.

(K = Schülerkürzel für Discount-Markt neben dem GBE)

Lehrer ärgern, Lehrer quälen,
Nerven, Laune, Zeit ihn'n stehlen,
das ist freilich angenehmer
und dazu noch viel bequemer,
als im Klassenraum der Schule
stillzusitzen auf dem Stuhle;
aber, wehe, wehe, wehe,
wenn ich auf das Ende sehe,
das da heißet A-bi-tur!
(Abi-Zeitung war 'ne Kur!)
Drum ist hier, was sie getrieben,
von 'nem Lehrer aufgeschrieben,
subjektiv und etwas ehrlich.
Sag'n wir's laut:
Man lebt' beschwerlich.

Montags Klausur

Mancher Lehrer gibt sich Müh
mit dem Schülerfedervieh;
einesteils der Wörter wegen,
welche diese Vögel hegen,
zweitens, weil man dann und wann
selbst mal Pause machen kann;
drittens aber nimmt man auch
gern den Spaß mit in Gebrauch,
den man hat, wenn Schüler schwitzen,
über den Klausuren sitzen.

Lehnt sich selber dann ganz kühle
cool zurück ins Holzgestühle.

Überblickt den Schülerkreis und denkt still:

"Ach, was 'n Scheiß -

ca. 80 Doppelbögen

eng beschriftet und verwegen

Fehl um Fehler - Jesus hilf!

'Was lernt mich' die Tagung *Schilf*: (= schulinterne Lehrerfortbildung)

Schülerfreiarbeit ist gut,

Lehrerfreizeit - die tut Not!" (Herr Schröder, weiß Bescheid)

(Ja, unvergessen! Ein Bundeskanzler, der Lehrer als „faule Säcke" motivierte.)

Glocke schrillt, jetzt ist's soweit,
Himmel! Jetzt naht Heimarbeit.
Diese Heimarbeit ist Gift,
und dann auch noch **Guidos** Schrift!
Unterm Arme die Klausuren,
Silkes Stimme auf den Fluren
"Gar nicht schwer, ich fand es gut!"
Honig beißt ins Pausenbrot.
Schniedel schiebt die Bibeln raus,
dann wird's still im frommen Haus.
Und mit stummem Trauerblick
kehr ich an den Platz zurück,
der da heißt: mein Lehrerzimmer.
Grundkurs Reli: Heute nimmer!
Vor der Tür drei Schüler warten,
diesmal hab'n sie schlechte Karten.
"Is der Dingsda mal zu sprechen?"
Solche Fragen tun sich rächen!

Türe auf, Türe zu!

"Tritt zur Seite, ich brauch Ruh!"

Dienstag: Verspätung

Ach, es weiß schon Wilhelm Busch,
dass der Mensch was lernen 'musch'.
Nicht allein das ABC
bringt den Menschen in die Höh,
nicht allein das Schreiben, Lesen,
übt ungern ein Jahrgangs-Wesen;
nicht allein in Rechnungssachen,
soll'n sie **Karl-Heinz** Freude machen. *(damaliger Oberstufenkoordinator; Kursheft-
Kontrollinstanz)*

Bis zum Schluss weiß mancher nicht:
Welcher Kurs hat hier Gewicht.
100 Punkte, die sind Pflicht.

Pflicht ist auch die Pünktlichkeit.
Ansgar, Ansgar! Sei bereit,
denn nun ist der Dienstag da
Lk-Deutsch - Kafka, Kafka;
der barocke Peter 'Squent',
schieß egal: Man hat verpennt.
Und dein Lehrer auf dem Rad,
Bornweg runter kerzengrad.
Du trittst kräftig die Pedale,
Lindenstraße wird zur Qual(e),
ja pardon, es will dein Glück,
trifft sein Blick nur dein Genick.
Du voraus, ich hinterdrein.
Später Ansgar, du hast Schwein.
Vorsprung wächst, ich spür mein Alter,
Stoßgebet und tausend Psalter.
Dann bei Bäcker *Titgemeier*
fällt dein Lehrer auf die ...
Auwei. Auwei, auweia.

*Türe auf, Türe zu:
Brötchenkäufer, raus im Nu.
Dieses war mein Dienstagmorgen,
deutsche Dichter, ihre habt Sorgen!*

Mittwoch B: Freud ohne Ende*(B-Woche hieß damals: Nachmittagsunterricht)*

Wer in Dorfe oder Stadt
 einen Lehrer wohnen hat,
 der sei höflich und bescheiden,
 denn das mag der Lehrer leiden.
 Wer in seiner Straße wohnt,
Anja, der ist doch belohnt.
 Und man 'coorft' nicht gleich zur Seite,
 groß- und freudlos, gestern, heute.
 Morgens schleimt man: "Guten Morgen!
 Soll'n wir Ihnen was besorgen,
 Klassenbuch, und Schwamm und Kreide,
 Stühlepolster, dick, aus Seide?
 Wir verlassen Sie nicht gern.
 Hier gibt's immer was zu lern!"

Auch wenn ihn Klausuren zwicken,
 Tag um Tag Geduld beim Nicken:
 "Ja, ja ja, **Nicola-la**,
 frag nicht so oft,
 so smart und soft.
 Ich bin dabei,
 's is eh nur Brei!

Etwas Warten, das tut gut,
 rot wie Tinte ist mein Blut.
 Wenn das wallt, mach ich mich ran
 und dann kommt ihr schleunigst dran.

Gestern war das Wetter schön,
 musst ich in mein Gärtlein gehn,
 danach noch 'ne Schachpartie,
 mein PC, der wartet nie,
 dann noch etwas Saxophon,
 Anruf noch vom Telefon:(Herr Schröder? ... war es nicht!)
 Alter Freund, der wollte wissen,
 ob die Schule sei beschissen.
 "Manchmal schon, wenn Woche B,
 schöner wär's am Kronensee!"

Mittwochmittag, Woche B!
 Schlafen tut doch gar nicht weh!
 Gut, dass es Frau Müller gibt,
 Die den Teig in Soße stippt.

B-Woche, die Pizza lappt,
zeitlich hat es nicht geklappt,
Vor der 7. brummt mein Magen
leer und öde: Darf ich's wagen?
Danach Klasse Null-eins-eins
Gotteskurs: Freud oder 'kein(s)'
Über-Ich! Ich spür die Triebe.
Video zeigt Psycho-Liebe.
Hatte noch den Film parat!
Pädagogischer Spagat
zwischen Mittag und 'Gut Nacht';
fast drei Uhr: Es ist vollbracht.

Letzte Frage noch zum Schluss:
Ömmm, wo war denn heut **Johannes**?
Äää, der trank sich schon 'nen Sekt?
Möönsch, das find ich doch suspekt.

Schließlich ist der Abend da,
Tasche packen, tralala.
Dieses war mein Mittwoch B
und ich gieß mir ein'n in Tee!

Nachts im Schlaf noch Freudsche Träume:
Ach, dass ich es nicht versäume:
's ist der Chef, mit einer Frage:
"Sag'n S' mal, wie ist die Lage,
na wann sind Sie denn soweit
mit der letzten Kursarbeit?"
Türe auf, Türe zu.
Schlafenglein herein im Nu.

Donnerstag - das Gottesgeschenk

Ja, was hat man das doch gern,
Reli-, Deutsch-Kurs, ihr seid fern.
Heute scheint der Himmel blau,
auch im Forum keine Sau!
Nur zwei Dötze fragen nach:
"Is denn heut nicht Pausenschach?"
Oooh, das muss ich dann verneinen,
denn sonst würd' **Janina** meinen, ihr
Mammutkurs, wär ausgestorben,
oder sie hätt' sich verdorben die
Solostund' mit Bio-Lamker (geschätzter Kollege)
und sie müsste nun zu
Hamker! (Nebenjob der Schüler: Fleischsalat- und Majonäse-Herstellung)

Um ein Uhr - Entzugserscheinung:
 („Sag's Sie doch mal Ihre Meinung
 zu der deutschen Literatur!
 Nonsense, lachhaft, Blödsinn pur?“)
 Morgen treff ich alle acht
 Lk-Schüler; ich frag nach.

*Schultür auf, Schultür zu,
 Helm auf und dann ab im Nu.*

Freitags fehlt man immer gern

Freitag, kurz vorm Wochenende,
 leere Stühle sprechen Bände:
 Ja wer fehlt noch? **Cathrins** Wagen
 streikt mal wieder, hört man sagen?
 Und **Ilona** lächelt süß,
 "Ach sein Sie doch nicht so fies;
 es gibt doch noch mehr Blondinen,
 sehn Sie, ich bin doch erschienen;
 zwar mein Block, der blieb zu Haus,
 Hausaufgabe, ich bedau'res."
 Lehrer denkt an *Jakobs Lügen*,
 tut in Sicherheit sie wiegen
 und fragt morgen wieder nach.
 "Kirsten, los! Du bist vom Fach!
 Spurlos ging an dir vorbei,
 alle Schülerschlunzerei."

Miriam übt Schulz von Thuns
 Beziehungsebene - schon immun?
 Steter Tropfen höhlt den Stein:
 "Kurstreffen, das muss bald sein!
 Sind wir denn kein bisschen nett?
 Mancher blieb doch nicht im Bett!"
 Inhaltsschwer kommt meine Frage:
 "Homo faber - welche Sage
 hat 'nen Schwellfuß?"

Jan denkt: Ödipus,
 antiker Macher,
 seine Mutter war 'n Kracher!
 Schließlich wird es still mit Frisch
 jetzt kommt "Stiller" auf den Tisch.

Dann ein Klopfen kurz vor Schluss.
 Seifert kommt: *(= damaliger Schulleiter des GBE)*
 Im Arm 'ne Blonde!
 Mensch die Cathrin. Frohe Kunde!
 Gott zum Gruß! Sie hat doch prompt
 nur verschlafen, ja das kommt,
 weil das *Hannibal* spät schließt *(= Kneipenjob)*
 und der Schlaf dann üppig sprießt.
 "Setzt dich! Hausaufgaben gibt's keine.
 Macht ihr ja doch nur zum Schein!"

Türe auf, Türe zu
Tinachen macht Bububu!

Samstag - Schnellkurs Literatur

Dieses Video muss passen,
 Mögen mich die Schüler hassen.
 Kahlschlag, Trümmerliteratur!
 Mensch, wie hieß der Regisseur?
 Ganz egal, der Sonntag naht,
 wer ist jetzt schon noch auf Draht.
Tina denkt an grünen Rasen,
Ansgar denkt ans Tuba-Blasen,
Janina ist noch bei Laune,
 Lehrerwechsel, ja man staune,
Jan weiß etwas vom Theater,
Cathrin fragt nach 'Maus und Kater'.
 Günter Grass? Is das denn was?
 Doktor Faustus, man,
 was is da denn dran?
Miriam hat 'nen Termin!
 Kurstreffen: Da soll ich hin!
Kirsten ist noch bei der Sache.
Ilona? Das ich nicht lache.
 Schleudert neckisch ihre Haare
 Oh, dass ich bloß nicht erfahre,
 was sie denkt, wenn sie hier raus,
 wenn der Lk endlich aus.
 Durch das Forum meine Schritte.
 Wer 'clinscht' da; nicht in der Mitte,
 mehr am Rand, wo 's keiner sieht.
 Oder weil es da nicht zieht?
 Äh,äh, der liebe Gott, sieht alles,
 auch des **Honigs** Lächeln, pralles,

wenn er mich nur weit weg sieht,
fröhlich denkt: Ha der..., so'n Schiet!"
Wir zwei seh'n uns erst Montag wieder:
Bultmann, Freud und fromme Lieder!

*Tür auf! Tür zu!
'Draußen vor der Tür!'*

Abgesang:

So bleibt mir nur noch zum Schluss,
Frommer Wunsch, nicht zum Verdruss.
Viel hab ich an euch versäumt,
wovon manch ein Lehrer träumt.
Manch Kopie gab ich euch weiter,
mal zum Ärger, mal ganz heiter.
Dank euch auch für euren Schein,
gut zu trinken wird er sein.
'Rudis Riesling' mir zum Lohn,
Abi-Schüler, auch mein Sohn,
Ich bleib hier, *ihr* müsst ins Leben,
werd mal einen auf euch heben.
Tja!! Es war manchmal beschwerlich.
Dennoch: Grüßt die Welt von

Erich!

*

Gebrauchsllyrik **Abi-Rede:** Erich Adler © Abitur 1997 - Jahrgang meines Sohnes Daniel

Deutschlehrer 2008? - Jetzt ist aber mal Schluss!

Dreimal die Woche auf Grund (-Kurs) - bald geht's von Bord - Ad(e!) ©

Zwei liebe Schülerinnen, die mir gut bekannt
aus früheren Jahren, als ich selbst noch schön,
die drückten sich bescheiden an die Wand
mit einer Bitte, weich und warm wie Föhn:
„Könnten Sie nicht auch was zu dem Jahrgang sagen?
Denn wir geh' n fort in gar nicht wenig Tagen.
Sie hatten uns doch auch mal, wissen Sie noch?“
In meinem Hirn entsteht ein tiefes . . .
„Ja, ja - wann war das noch?“
Lang, lang ist's her.
Nun ja; ein Lehrer stellt doch immer gerne Fragen
und nun soll ich zum Abschied auch was sagen.
Ganz generell zum **Jahrgang** fällt mir wenig ein.
Die Unkenntnis im Grüßen ist zum Schreien!
Doch will ich mich auf meinen **Kurs** beschränken
Und nicht pauschal sämtliche Schüler kränken.
Gewichtig Wort poetisch tief verfassen?
So denn: „Dem ganzen Jahrgang: Hoch die Tassen!“

1.

Dreimal die Woche - und der Stunden vier
setz mich ans Pult - schau auf- „Sind alle hier?“
Ach ne, da fehlt doch wieder Hans und Schlumpf -
Na ja, bei 25 ist auch wohl mal Pause Trumpf.
Wer will denn dauerhaft den **Werther** leiden lassen?
Falls doch das Jahrgangsmotto lautet: Hoch die Tassen.

- - - - -

Mein lieber Deutsch-Kurs - keinen fand ich doof.
So manchem machte ich auch mit der Prosa Hof
und immer drohte uns: zentrales Abitur.
Kritisch gefragt: Ach, was wird das denn nur?
Mit sehr viel Ballast hab ich euch gefüttert.
Manch Unkenntnis, die hat mich tief erschüttert.
(Auch bei mir selbst: Was sind bloß O-pe-ra- toren.
Zwar 30 Jahre Lehrer - aber dafür nicht geboren.)

Und früher selber Schüler war' n mir **Woyzecks** Erbsen schnurz.
Auch **Goethe** fand ich nervig, diesen FFF
den Klassiker, der gern mal Punkte setzt
als Sturm und Dränger durch die Dichtung hetzt
und meint:
'Ne geile Selbstmordstory kann man rasch verfassen.
Wer's s falsch versteht, soll Finger davon lassen.

2.

Auch **Felix Krull**, den musste ich euch bieten -
 Nun gut, es gibt ja schlimmere Erotik-Nieten.
 Den Thomas Mann ham wir ganz schön verbraten
 Und immer wieder nach dem Dichtungswert geraten.
 Manch Kursteilnehmer gab sich Mühe, falls er da.
 So mancher blieb im Bett. Deutsch-Kurs? Blabla!
 Der kannte eben all die Bettgeschichten schon.
 Wer aber kam, bekam Erkenntnis-Lohn.
 Und einige, die haben sogar gelernt
 was diese schwüle Frau von Hermes will.
 Rot wurde keiner - mancher blieb halt still.
 Der Kursleiter in Mannsche Prosa stierte
 damit er sich nicht bei dem Sex blamierte.
 Sado-Maso-Chismus - Sex?
Zentrales Abi-Thema? Hex! Hex!
 Und jetzt noch späte Tipps dazu verfassen?
 Mein lieber Kurs: „Vom Sex die Finger lassen!“

3.

Ich wurde oft zum **Kurs-Treff** eingeladen,
 Doch leider find ich Saufen nicht mehr schön.
 Und zu 'nem Kegelabend fehlen mir stabile Waden
 Auch mit dem Rücken dauernd bücken
 - will nicht mehr glücken.
 Drum ließ ich leider euch zu oft im Regen stehn. -
 Wenn diese Frage regelmäßig kam
 erwies sich Adler gar zu rasch als flügellahm.
 Da gab es dies, da gab es das - und das schien wichtig.
 Doch überzeugend war wohl nichts, wohl eher nichtig.
 Und letzte Ausreden jetzt - die werd ich lassen.
 Ihr sollt mich nüchtern in Erinnerung behalten,
 nicht aber hassen.

4.

Ich wünsche allen, die ich hatte - **gute Fahrt**
 Für euer neues, lyrikfreies Leben.
 Kein Blick zurück im Zorn - Das wünsch ich mir.
 Es war doch vieles gut an diesem Kurse hier.
 So mancher hat gewonnen, liebt jetzt Karten
 kann nach dem Abi wohl 'ne Poker-Karriere starten.

So mancher muss in **Zukunft** nicht mehr grüßen.
 Bisher beliebt im Forum: Runter schau'n zu 'n Füßen.
 Wir Lehrer sind doch auch nur Menschen
 selbst wenn man's nicht merkt.
 Ein blonder Augenaufschlag uns die Seele stärkt.
 Nein, nicht zum Scherz
 dann wird uns warm ums Herz.
 Im Kurs mal reden, wenn es angesagt - und nicht
 vergesslich sein, wenn Lehrer nach der Krankheit fragt.
 Doch jetzt verspätet weitere Tipps verfassen?
 Das spar ich mir und bleibe ganz gelassen.

5.

Die **Werkstattarbeit** hat mir gut gefallen
 das fand ich besser als mit euch zu lallen.
 Manch braves Referat kam von euch rüber
 doch allerdings - manch Paddde quatscht dann lieber.
 Man muss mal schweigen, wenn es angesagt -
 wenn einer vorn am Tisch wird ausgefragt.

Macht's gut mein Kurs - und kauft euch mal ein Buch,
 denn das Kopiergeld-Sammeln ist mein Fluch.
 Ihr dürft jetzt lesen - selbst noch das,
 was ihr nicht sollt!
 Mein'swegen nur noch SMS - und literarisch rumgeschmolzt.
 Schreibt es euch fortan hinter beide Ohren:
 Was ihr nicht braucht im Leben:
 sind O- pe- ra- toren.
 Auch wär es gut, wenn ihr 'nen härteren Chef bald fändet,
 damit die Schwänzerei nun endlich endet.

Mein **Mammutkurs** ... Schule war Spaß!
 Nicht mehr gegrübelt über Punkte, Noten
 die man sich saugt als Leiter aus den Pfoten.
 Nicht mehr geraten, was in Deutschland einst geschah
 als alles lag in Trümmern.
 Von mir kein Wimmern
 dass die Zeit nach 45 nicht mehr Lehrstoff war -
 N-d-r-s. Zentralabi - schon sonderbar!!!

Doch allerletzte ernste Worte jetzt verfassen?
 Nichts mehr gesagt -
 denn Kahlschlag tu ich hassen! -
 Macht's gut - von mir
 - etwas beklagt -
 vom GBE und hier:
 Entlassen!

Kleine „unerhörte Begebenheit“ - mit Leerlauf:

Mein lieber Jahrgang - Planung ist doch alles.
 Ihr hattet mich gebeten um ein Wort.
 Ich war bereit, gekämmt und artig auch am Ort
 den wir gemeinsam abgemacht.
 Ich hab gewartet und gewacht -
 es wurd fast Nacht.
 Nun gut - ich will nicht übertreiben
 Nur nach zwei Stunden wollt ich nicht mehr länger bleiben.
 Es waren nur zwei Stunden meiner Lebenszeit -
 O.K. - Ich weiß Bescheid:
 'Nen Lehrer zu versetzen - das geht auch.
 Die Schüler zu versetzen ist ein feinerer Brauch.

Ich blieb allein - kein Schwein
 war da - recht sonderbar.
 So kann man Lehrer nicht für neue Zeiten
 auf künftige Jahrgangswünsche motivierend vorbereiten.
 Das müsst ihr also lernen:
 Was man abgemacht, das hält man ein.
 Man ist verlässlich!
 Anderes wirkt
 hässlich.
 Egal - von mir kein böses Abschlusswort
 Nur so viel noch :
 Ich troll mich fort.

*

ade @ GBE 06/ 2008

Und so kann man auch verabschiedet werden
- von einer geschätzten, lieben Kollegin.
(Hoffentlich behält sie Recht.)

I. Motto: „Du bist die Aufgabe. Kein Schüler weit und breit.“ (Franz Kafka)

II. Gedicht:

Beate Hölscher ©

War einst ein Lehrer, der liebte sehr
Dramen, Romane - doch noch viel mehr
liebte er Poesie,
Schöneres fand er nie . . .
Im Ruhestand nun unentwegt dichtet er!

(Juni 2009)

*

Ich hatte kürzlich den Eindruck, es werde in Bad Essen aktuell *Gebrauchslyrik* gebraucht.
Also jetzt - nach langem Stillstand - was Aktuelles zum *Speichern!*



Abgesang

Fast täglich kann ich es jetzt lesen:

„Das dicke Ding is' bald gewesen.

Der Ort braucht Geld, der Ort wird reicher,
drum endlich weg, den ollen Speicher.“

Der alte Kerl ist still gekränkt,
weil alte Werte wer'n versenkt.

„So lange steh ich meinen Mann.

Was fängt der Platz ohne mich an?

Wenn jemand doch um Hilfe rief!

Statt dessen zahllos Leserbriefe,
die alle nur das eine wollen:

Ich soll mich trollen!

Die wollen Platz für weiße Kästen,
denn irgendeiner will sich mästen.“

>Wir finden keine Investoren!

Wer daran glaubt, ist unverfroren!

Das dicke Ding und sein Gemäuer
bringt Defizit, bringt keine Heuer!

Und auch die Statik, der Beton - - -

Wir finden keinen Rettungsfonds.<

Du dickes Ding, du alter Speicher.

Du triffst mein Herz, machtest mich reicher.

Von weitem schon sah ich Dich grüßen.

Jetzt werden stille Tränen fließen.

Ach! Viele vom Profit entstellt –

scheinen nur froh, wenn hier was fällt.

Doch bist du erst mal **wegsaniert**,

hat dieser Kurort sich **blamiert**.

(Erich Adler ©)